

Schon war er so nah, als eines Rufenden Stimme erschallt, da hörte er ein dumpfes Getös an den Klippen des Meeres. Brüllend brandeten mächtige Wogen an der Felsenküste, und alles war von Meereschaum bedeckt. Da waren keine Häfen, Schiffe zu empfangen, und keine Buchten, nur schroffes Gestade, Felsen und Riffe. Da trieb ihn eine große Woge an das steinige Gestade, daß ihm die Haut geschunden und die Gebeine zermalmt worden wären, wenn ihm nicht Athene, die Göttin mit den hellen Augen, eingegeben hätte sich mit beiden Armen an den Felsen zu klammern. So entging er der Woge diesmal; doch ein zweites Mal schlug sie heftig heranbrausend auf ihn nieder und schleuberte ihn weithin ins Meer. Doch er entrang sich der Welle, die ans Gestade brüllend zurückschlug, und schwamm seitwärts weiter, immer spähend, ob kein flaches Uferland und keine Meeresbuchten zu finden seien. So gelangte er an die Mündung eines wallenden Stromes, und da kam ihm die beste Stelle in Sicht, flach, ohne Felsen und vor dem Winde geschützt. Er erkannte die Flußströmung und erreichte den rettenden Uferstrand. Da wurden ihm die Kniee und die markigen Arme schlaff; das Meer hatte seine Kraft gebrochen; sein Leib schwoll an, und Meerwasser quoll ihm in Menge aus Nase und Mund; ohne Atem, ohne Laut lag er bewußtlos da, zum Tode ermüdet.

Aber als ihm der Odem und die Lebenskraft wiedergekehrt war, band er die Hauptbinde der Göttin ab und ließ sie in den meerswärts rauschenden Fluß gleiten; die Wogen trugen sie stromab, und Lenkothoe fing sie auf. Er aber ging abseits vom Fluß in den Wald, den er nahe am Wasser auf einer Anhöhe fand, und barg sich unter zwei Büschen von wildem und von fruchtbarem Ölbaum, die in einander gewachsen waren. Sie durchwehte weder der feuchten Winde Ungeflüm, noch drang da die leuchtende Sonne mit ihren Strahlen jemals ein, noch schlug der Regenguß durch, so dicht waren sie in einander verschränkt. Unter diese schlüpfte Odysseus und häufte sich mit den Armen ein weites Lager; denn Blätterstreu war reichlich da, genug, um zwei oder drei Männern in der Regenzeit auch beim stärksten Unwetter Schutz zu gewähren. Freudig betrachtete der hohe Dulder Odysseus sein Lager, legte sich mitten hinein und überschüttete sich ganz mit Blättern. Wie wenn ein Landmann, der weit draußen im Felde wohnt und keine Nachbarn hat, seinen Feuerbrand in dunkle Asche birgt, damit er sich den Samen der Glut erhalte und nicht von andern Feuer zu holen brauche, so vergrub sich Odysseus in seine Blätter. Und Athene schloß ihm die lieben Wimpern und goß ihm Schlaf auf die Augen, auf daß ihm Erquickung werde von der harten Mühsal.